

# ALLE KRAFT FÜR EINE INTAKTE NATUR

Sebastian Fuchs betreut NABU-Flächen und berät Streuobstwiesen-Neulinge und Kommunen



Totenkopfschwärmer:  
Selten und riesengroß –  
Sebastian Fuchs mit einem  
bei ihm geschlüpften  
Falter, der mehr als acht  
Gramm wog.  
Foto: Sebastian Fuchs

In Sandalen ohne Strümpfe baumeln gebräunte Füße vom Rand der derben Holzbank, ein Heuhalmchen hat sich zwischen den Zehen verfangen. Seeadler „gackern“ hoch oben in den Wolken und nur der Insider kann ihre Rufe vernehmen, wenn das bloße Auge sie mehr ahnt als sieht. Sebastian Fuchs hört sie sofort. Er ist gern und viel draußen und nimmt Wind und Wetter, wie sie gerade sind. Aber so, in der Abendsonne von seiner kleinen Streuobstwiese über die offene Landschaft zu schauen – der Turmfalke sitzt auf dem Metallmast in Blickrichtung, Pferde grasen auf der Koppel nebenan, flankiert vom Muihen der Rinder hinter ihm – ist es besonders schön. Gern, wenn auch viel zu selten, sitzt er mit Freunden

hier, redet, lacht, trinkt ein Bier mit ihnen und lässt den Tag ausklingen.

## Die Streuobstwiese

Das Geviert in dem meliorierten Wiesenterrain des Spreewalds sieht urwüchsig, ökologisch vielfältig aus. Dabei war es bis vor nicht allzu langer Zeit ein Kartoffelacker, den dessen Besitzer mit großem Nährstoffeintrag gefügig und ertragreich gemacht hat. Nun ist es an Sebastian Fuchs, das Stück Natur wieder in seinen ursprünglichen, den „unbehandelten“ Zustand zurückzuführen. Ein für den Spreewald typischer Heuschaber steht markant am Eingang, Domizil für Insekten und Kleingetier. Verschiedene Insektenhotels locken Nützlinge zum Verweilen, ein schmaler Teich bietet Fröschen Quartier. Der wurde kürzlich besonders gern frequentiert, als der nahe Meliorationsgraben ausgetrocknet war. Sebastian Fuchs' Streuobstwiese ist mit gut gewachsenen Bäumen alter Sorten besetzt. Alle Stämme sind mit Rohrmatte und Kunststoff-Schutz versehen, weil die Biber sich hier gern verlustieren. So sehr der Naturschützer auf biologische Kreisläufe setzt, muss er die jungen Bäume doch noch vor Verbiss schützen. Die Maxime des Lausitzers: Jedes Tier, jede Pflanze hat seine bzw. ihre Berechtigung. Und sei es, um der natürlichen Auslese der Arten zu dienen. Nur beim Waschbär schüttelt er den Kopf.

## Auf Umwegen zum Ziel

Sebastian Fuchs kümmert sich im Ehrenamt um zwei wichtige Flächen für den NABU Brandenburg: in der Reicherskreuzer Heide und am Wehrigsee. Als Flächenbetreuer organisiert Sebastian Fuchs die Pflegemaßnahmen, Habitatverbesserungen und das Monitoring der beiden sehr sensiblen Gebiete. Die Arbeiten am „Extremstandort Heide“ und im Seenumfeld mit Feuchtwiesen, Auwald-Gürtel und Trockenwiesen unterscheiden sich, doch der Lausitzer findet beides gleichermaßen reizvoll. Dass er sich als Erwachsener so intensiv mit der Natur befassen würde, war ihm nicht in die Wiege gelegt. Die Eltern und schon der Großvater arbeiteten in der Kohle. So dachte der gebürtige Lübbenaauer, Jahrgang 1978, dass das auch von ihm erwartet würde. „Eigentlich

wusste ich nach der Schule überhaupt nicht, was ich machen wollte“, erinnert er sich. Er absolvierte seinen Zivildienst im Biosphärenreservat Spreewald. Und schrieb sich pflichtschuldigst bei der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus ein, um die Fachrichtung Landschaftsplanung und Wasserbewirtschaftung zu studieren. Dass das „nicht sein Ding“ war, wurde ihm schnell bewusst, doch vier Jahre blieb er dabei. Wenn er es fallen ließ, wollte der Vater bestimmt sofort eine Alternative von ihm hören. Durch Ausflüge mit dem Vater in der Lausitz einschließlich nächtlicher Faltersuche mit einer vorstrahlenden Höhensonne – mangels anderem UV-Licht –, die AG „Junge Biologen“ an der Lübbenaauer Station Junger Naturforscher und Techniker und den Zivi-Dienst war er für die Natur sensibilisiert.

Und weil ihm große Menschenmassen wenig behagten, besorgte sich Sebastian Fuchs in der Lausitz eine Lehrausbildung im Gala-Bau mit Spezialisierung auf Baumkunde und Baumpflege beim „größartigsten Lehrer der Welt“, Michael Stein. Obgleich sich der Mittzwanziger zu Ausbildungsbeginn zwischen den frisch von der Schule gestarteten „Küken“ nicht sehr wohl fühlte, hatte er einen positiven Einfluss auf die ganze Gruppe und glänzte in seinem Jahrgang mit dem besten Abschluss als Garten- und Landschaftsbauer in den neuen Ländern. Danach arbeitete er in der Baumpflege seiner Lehrfirma in Lichtenau.

## Vor allem ehrenamtlich

Der Obstbaumschnitt ist für ihn bis heute Hobby und Berufung. Darin berät er auch Neulinge, die die von der Unteren Naturschutzbehörde Dahme-Spreewald bewilligten Streuobstwiesen anlegen wollen. Dieses Amt in Lübben lobt Sebastian Fuchs für seine kluge, weitsichtige Förderpolitik. Seit Jahren steht er den engagierten Mitarbeiter\*innen ehrenamtlich zur Seite. Auch vom Ordnungsamt seiner Gemeinde wird er beratend zu Baumschauen und Problemfällen gerufen. Inzwischen hat der Landkreis ihn für seine Arbeit ausgezeichnet. Seit ca. acht Jahren ist er ehrenamtlicher Mitstreiter der Naturwacht Spreewald. Ob gemäht, gezählt, beringt, überprüft, aufgeschrieben oder gepflegt werden muss: Sebastian Fuchs kennt sich aus und ist, wenn möglich, bereit Hand anzulegen. Eine Erkrankung warf den drahtigen jungen Mann vor Jahren aus der Bahn und dann aus dem Berufsleben. Regelmäßige anstrengende Arbeiten kann er nicht mehr leisten. Er versucht, seinen Frieden damit zu machen und eben so viel, wie die Gesundheit



gerade zulässt, im Ehrenamt zu tun. Das gibt auch ihm das Gefühl, nützlich für seine Mitmenschen und die Umwelt zu sein. Vogelzählungen, Baumkartierungen, seine große Liebe, Tag- und Nachtfalter im heimischen Garten zu dokumentieren und Pflegemaßnahmen auf NABU-Flächen zu organisieren, alles gern mit Heranwachsenden, klappt gut. Manches kann er am PC erledigen. Fotografieren und teilen in seinen Netzwerken ist ein Steckenpferd, ebenso die Begleitung von Großvögeln. Gerade hat er eine junge Uhu-Familie im Beritt, was ihn über alle Maßen freut. Die Zusammenhänge in der Natur zu achten, Kreisläufe wiederherzustellen, die Sensibilität der Ökosysteme, insbesondere auch des Spreewalds, der jungen Generation zu vermitteln, sind und bleiben Hauptanliegen von Sebastian Fuchs.

Andrea von Fournier  
Freie Journalistin

Sebastian Fuchs an seinem „Sommerschreibtisch“.

Kontrolle von Insektenhotels auf der Streuobstwiese.

Fotos: Andrea von Fournier